

Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 7 (1950)

Heft: 1

Artikel: Steter Tropfen...

Autor: Müller, Walter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-990677>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Starke Jugend Freies Volk

Monatsschrift
der Eidgenössischen Turn- und
Sportschule (ETS.) in Magglingen



Magglingen, im Januar 1950

Abonnementspreis Fr. 2.— pro Jahr

Erscheint monatlich

7. Jahrgang

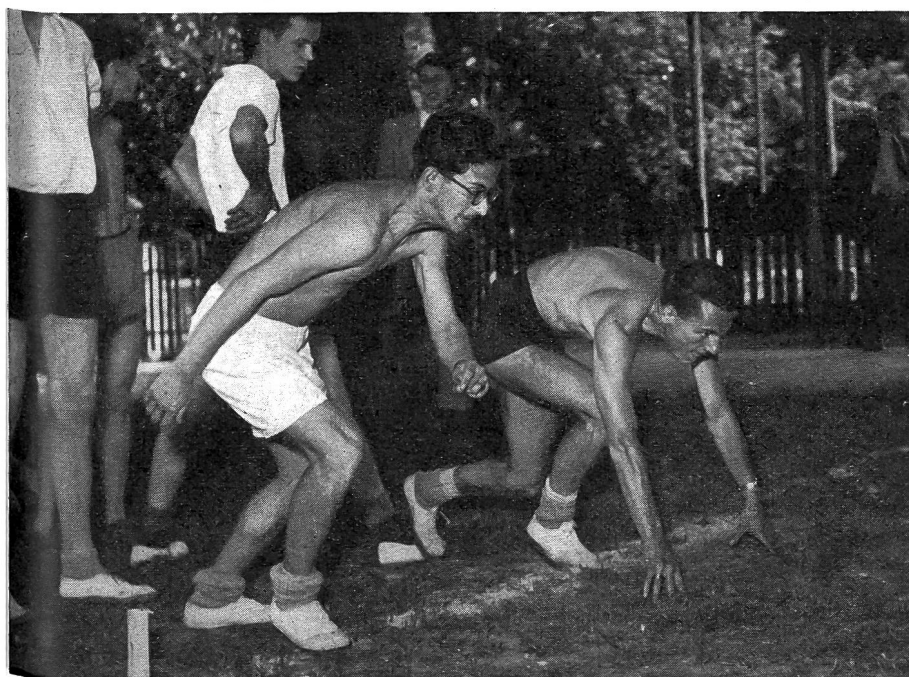
Nr. 1

Steter Tropfen ...

Von Walter Müller, z. Zt. Stuttgart

Wenn wir heute das Einzelschicksal oder auch die unzähligen Gemeinschaftsschicksale und damit den Weltfrieden ausschliesslich von den meist erfolglosen Zusammenkünften der ganz «Grossen», von den verschiedenen Taktiken und den diplomatischen Schachzügen der Regierungshäupter abhängig machen wollten, wenn wir naiv auf all die Ergüsse der Schlagwortjournalistik irgendwelcher Richtung abstellen würden, wenn wir uns von einer müden, resignierten Generation zum engherzigen Materialismus überreden liessen oder wenn wir der verheerenden Massenpsychose folgend vor irgend einem anonymen politischen Gespenst, vor der ungewissen Zukunft zur Untätig-

keit erstarren müssten — ja, dann dürften wir getrost verzweifeln, dann wäre es eigentlich nicht einmal mehr gerechtfertigt, dass wir noch einen einzigen Stein auf den andern setzten. Totale Politik und totaler Krieg der vergangenen Jahre haben im allgemeinen den Menschen soweit gebracht, dass er seinen persönlichen Eigenwert auf Null abgeschrieben hat und sich hütet, an die Aktionsfähigkeit des Individuums zu glauben. Da dadurch aber auch sein Feingefühl abgestumpft ist, kann er nur noch das wahrnehmen, was sich laut und gewichtig anpreist und mit primitiver Kraft verbreitet. Und weil sich das wirklich Gute, das innerlich Wertvolle ganz natürlicherweise nicht mit



Aus dem Inhalt

Steter Tropfen ...

Das Vorunterrichtsalter

Skifahren in Schule
und Vorunterricht

Materialecke

Bücher und Zeitschriften

Rekrutenprüfung? - Grundschulprüfung? Tut nichts zur Sache. Die fehlerhafte Startstellung bei beiden Prüflingen zeigt sehr eindrücklich, dass wir in der technischen Schulung, wie auch in der Ausbildung der Kampfrichter im noch vor uns liegenden Jahr mehr als genug zu tun haben.

Trompetenschall ankündigt, sondern abseits des Rampenlichts langsam gedeiht, übersieht die Welt jene Kräfte, die als gewichtigstes Positivum den Faktor «Zeit» in die Waagschale werfen können. Das organische Wachsen und Reifen einer in die Praxis umgesetzten Idee führt hier einen verbissenen Kampf mit den auf künstlichen Einspritzungen beruhenden «Blitzlösungen» der kumulierten Gewalten. Alle diejenigen, die kleinnützig nur noch in den letztern die betimmende, formende Grösse sehen wollen, müssen wissen, dass schattenhalb Dinge im Tun sind und eine Bewegung um sich greift, die logischerweise früher oder später unweigerlich das politische Geschehen in Europa, ja sogar in der ganzen Welt beeinflussen werden. Es sind wohl ganz kleine Tropfen, die da fallen, aber sie fallen beständig und versiegen nicht. — Damit ist die ehrlich nach Verständigung suchende europäische Jugend gemeint, jene vielleicht noch kleine Schicht von Menschen, die, in der Realität stehend und sie voll erkennend, nicht eine Utopie, aber eine Idee verwirklichen wollen und darum gelernt haben, zuerst sich selbst zu überwinden, um dann dem Fremden möglichst frei und unvoreingenommen gegenüberzutreten.

Ein solcher Tropfen im grossen Weltgeschehen war auch das Internationale Sommerlager von Wahlwies am Bodensee, das von einem Stuttgarter Komitee organisiert worden ist, um der bereits sehr bekannten Pestalozziesiedlung für deutsche Flüchtlings- und Waisenkinder in Wahlwies praktisch beim Bau der Wasserleitungen und Kanalisationen zu helfen. In vier Monatskursen vom Juni bis Ende September 1949 kamen hier junge Menschen zwischen 18 und 30 Jahren aus den verschiedensten europäischen Ländern zusammen. Sie lebten für diese Zeit in gut eingerichteten Wohnzelten. Nach der täglichen körperlichen Arbeit mit Pickel und Schaufel wurden Diskussionen besonders über soziale Probleme durchgeführt. — Da sich die Pestalozziesiedlung in ernsten Schwierigkeiten befindet, war das eigentliche Motiv des Zeltlagers, an deren weitem Ausbau praktisch mitzuhelfen, selbstverständlich sehr zu begrüssen. Aber dennoch muss man die viel weitere Kreise ziehenden geistigen Konsequenzen, die sich aus dem gleichzeitigen Zusammenleben junger Menschen verschiedener Länder ergeben, unbedingt in den Vordergrund stellen. Es hat sich tatsächlich auch im Verlaufe des Lagers herausgestellt, dass in bezug auf alle wahren Friedensbestrebungen die Bereinigung der mentalen Differenzen eben doch von primärer Bedeutung ist und dass materielle Schwierigkeiten im übernationalen Raum erst in zweiter Linie befriedigend gelöst werden können. Wir müssen in dieser Hinsicht ein solches Lager aufs intensivste ausnützen und immer wieder versuchen, uns gewissermassen in die Haut des andern zu versetzen. Wenn wir uns hier nicht an erster Stelle als Vertreter verschiedener Völker, sondern ganz einfach als Menschen zusammenfinden, haben wir schon einen grossen Schritt vorwärts getan.

Man stellte sozusagen bei allen Teilnehmern dieses Lagers eine Haltung fest, die bei richtiger Leitung ihre Durchschlagskraft beweisen wird. Diese Jugend zeigte hier eine Gemeinsamkeit, die auf gleichen oder ähnlichen Erlebnissen und

Schicksalen beruht. Sei es wo es wolle in Europa, sie alle sind in irgend einer Form vom Krieg mit eisernen Griffen angefasst worden; sie haben die Front, die Besetzung, die Flucht, nagenden Hunger, Bombardierungen mit schwersten materiellen Verlusten, mit dem schrecklichen Tod engster Angehöriger erlebt. Sie sind heute meist illusionslose Realisten. Aber ihr Realismus ist dank dem jugendlichen Optimismus nicht ausgeartet in Gleichgültigkeit, in zynische Verneinung. Sie beweisen es ganz unwiderlegbar dadurch, dass sie weite Wege zurücklegten und für ihren Aufenthalt in Wahlwies noch ein Taggeld zum grossen Teil selbst bezahlten, um der Pestalozziesiedlung helfen zu können und darüber hinaus ein ehemals feindliches Volk kennen zu lernen. — In der Art der Fühlungnahme wie auch in den unzähligen Diskussionen kam elementar eine Erkenntnis zum Ausdruck, die für jeden Klarsehenden eine grosse Hoffnung bedeutet und die, wenn sie mit eiserner Konsequenz tausendfach in die Tat umgesetzt wird, die Welt langsam aber sicher aus dem gegenwärtigen Zustand der materiellen und geistigen Zerrüttung herausführen kann. Gemeint ist damit die Wiedergeburt der Persönlichkeit als Instrument zur Ueberwindung der Masse mit ihrer gedanklichen Trägheit einerseits und den gefährlichen Triebhandlungen anderseits. Nach den Jahren, während denen sich in allen Ländern der Einzelmensch gewissermassen zu einem Maschinenteil degradieren liess, um sowohl als Soldat wie auch als Zivilist, geködert von einer sinnbetäubenden Propaganda, einen möglichst brutalen Druck auf die feindliche Umwelt auszuüben, macht sich eine gesunde Reaktion bemerkbar, das heisst der Ausbruch aus einer beziehungslosen, verschwommenen Zwangsgemeinschaft und das Suchen nach der intimen, persönlichen Sphäre. Nach monatelangem Zusammenleben mit jungen Europäern stellt man eindeutig fest, dass diese die Ueberwindung der Masse als das vielleicht dringendste Problem der Gegenwart erkannt haben. Selbstverständlich werden mit der Auflösung der Masse in wirkliche Gemeinschaften nicht automatisch alle Verständigungsschwierigkeiten aufgehoben; aber nur so kann man normale Voraussetzungen schaffen für die menschlich einwandfreie Lösung von sozialen, wirtschaftlichen und politischen Problemen zwischen den Völkern und Kontinenten. Der wirksamste Gegner der Masse ist die wahre Persönlichkeit, also der Mensch, der nicht nur selbständig denkt, sondern auch die Charakterstärke besitzt, entsprechend zu handeln, sich gründend auf eine soziale Ethik.

Wenn man heute von etwas «Revolutionärem» sprechen kann, dann sicher vom Aufstand der Persönlichkeit, von der Erhebung der kleinen, aus wirklichen Persönlichkeiten gebildeten Gemeinschaft gegen die amorphen, sozialen Riesengebilde, die vom Menschlichen her überhaupt nicht mehr zu begreifen sind. Wenn man den Versuch unternimmt, in der menschlichen Gemeinschaft den höchstmöglichen Grad, gewissermassen das Optimum an positiven Eigenschaften und Wirkungen zu erzielen, so kommt man nach mancherlei Erfahrungen zu der Ueberzeugung, dass dieses Ideal an eine mehr oder weniger fest bestimmte Anzahl von Individuen gebunden ist. Das Maximum der

aufbauenden individuellen wie auch kollektiven Kraftentwicklung ergibt sich in der verhältnismässig kleinen Gruppe, dort, wo jedem einzelnen die Verantwortung gegenüber sich selbst und gegenüber seinen Kameraden voll und ganz zum Bewusstsein kommen muss und er sich ihr gerade darum nicht entziehen kann. Das hat einerseits zur Folge, dass das natürliche Gemeinschaftsgefühl geweckt und gefördert wird und schliesslich zur höchsten Blüte reift und andererseits doch der Sinn für eine gewisse Distanz, für Persönlichkeit und Charakter nicht dem niedern Masseninstinkt zum Opfer fällt. — Das bisher Gesagte wird bestätigt durch Erfahrungen, die im internationalen Lager von Wahlwies immer wieder gemacht werden konnten. Man kann das Problem des Wiederaufbaus, des Friedens anpacken von welcher Seite man auch will, man wird immer wieder zurückgeführt zum rein Menschlichen, zur Charakter- und damit zur Erziehungsfrage. Das Gebot der Stunde ist die Schaffung von Persönlichkeiten, von charaktervollen Menschen, von Männern und Frauen mit jener Zivilcourage, die es ermöglicht, unerschrocken und unablässig für eine Ueberzeugung einzutreten und selbst unter Risiken darnach zu handeln. Es ist uns hier darum auch klar geworden, dass solche internationale Lager keinen Sinn hätten, wenn die aufrichtigen und herzlichen Freundschaften, die zwischen den Vertretern verschiedener Nationen geschlossen werden, nicht zumindest eine moralische Macht darstellen sollten. Eine solche Macht können sie nur sein, wenn sie sich bewusst werden, dass sie letzten Endes nicht nur private Angelegenheiten sind, sondern Teile einer grossen Bewegung. Wir gehen damit einig, dass in der heutigen Situation so rasch als möglich wahrhaft Positives geleistet werden muss. Damit jedoch keine Persönlichkeitswerte zugrunde gehen,

muss die Entwicklung trotz aller Dringlichkeit organisch bleiben. Das Tempo einer evolutionären Aktion dürfen wir niemals mit dem Appell an den Masseninstinkt beschleunigen.

Die Erkenntnis ringt sich allgemein durch, dass die wichtigsten Entscheidungen hinsichtlich des friedlichen Zusammenlebens der Völker immer mehr auf einer andern Ebene als auf der «hoch-offiziellen» fallen, nämlich auf der viel bescheideneren, aber sauberen Ebene, wo der Mensch dem Menschen begegnet, um sich selbstbestimmend als ein selbstbewusstes Glied in die Kette zu reihen. Die Welt wird in letzter Konsequenz nicht nur durch die Aktivität einiger «Grosser», sondern auch durch das passive Abseitsstehen der sogenannten Masse «regiert». Und sie wird immer schlecht und verhängnisvoll regiert sein, solange nicht einem allseitigen gefährlichen Führertum die Aktivität des «Kleinen» gegenübersteht in seiner ausgleichenden Vielfalt. In dieser Hinsicht ist das Internationale Sommerlager Wahlwies ein Hoffnungsstrahl, ein Zeichen der immerwährenden Kraft menschlichen Geistes. Es bedeutet einen Tropfen auf den morschen Stein eines zerfallenden Weltgebäudes, das nicht wert ist, nochmals notdürftig repariert zu werden. Die Jugend, die während mehrerer Wochen in Wahlwies mitgeholfen hat, materiell und geistig gesehen, einen neuen soliden Grundstein für das allgemeine Wiederaufbauwerk zu legen, konnte hier prächtige internationale Kameradschaft erleben und dabei den Glauben an die eigene Kraft und die Zukunft stärken. Diese Menschen werden versuchen, was immer das Schicksal mit ihnen vorhat, im kleinsten oder im grössern Kreise als Persönlichkeiten zu handeln und sich einzusetzen zur Ueberwindung der gegenwärtigen gefährlichen Menschheitskrise.

Das Vorunterrichtsalter

Der Jugendliche soll sein Eigenleben als Jugendlicher leben können und doch gleichzeitig in eine für seine Zukunft zweckvolle Richtung geführt werden. Darum muss der Vorunterrichtsleiter Kenntnis haben von der körperlichen Entwicklung und vom Seelenleben des Jugendlichen im Vorunterrichtsalter.

Das Vorunterrichtsalter liegt zwischen Kindheit und Erwachsensein. Es stellt sozusagen den Uebergang dar und ist vielleicht das bedeutendste Entwicklungsalter des Menschen. Wir können als Beginn etwa das 13. und als Ende im allgemeinen das 20. Lebensjahr bezeichnen. Wir unterscheiden die eigentliche Zeit der Pubertät vom 13. bis 16. und das sogenannte Jünglingsalter vom 16. bis 20. Lebensjahr.

Der Eintritt in die Pubertät macht sich bemerkbar durch ein verstärktes Körperwachstum und durch die geschlechtliche Reifung. Die auffälligste Erscheinung ist der Stimmbruch. Der Jugendliche hat keinen genauen Begriff seiner Kräfte und Mittel. Er glaubt sich stärker und widerstandsfähiger, als er in Wirklichkeit ist. Die Muskelkraft hat mit seinem Körperwachstum gar nicht Schritt

gehalten. Herz und Lunge sind ungenügend ausgebildet. Ermüdung tritt sehr rasch ein. Somit müssen alle Kraft- und Dauerübungen sorgfältig dosiert werden, um jede Uebertreibung zu vermeiden. Daneben üben die Konflikte, welche mit der Geschlechtsreife verbunden sind, einen äusserst starken Einfluss auf die Leistungsfähigkeit aus.

Gegen Ende der Pubertät vergrössern sich Kraft und Ausdauer, und die Lust zur Leistung stellt sich ein. Im Jünglingsalter erreicht der Körper seine Erwachsenenendimensionen. Der Jüngling wird zum Mann. Allerdings benötigt er in Turnen und Sport immer noch einer weisen Führung, im Interesse einer normalen Entwicklung.

Den höchsten Takt erfordert die Wende der Geschlechtsreife, welche Körper, Geist und Seele in gleicher Weise erfasst. Der Jugendliche ist radikal: Alles oder nichts. Er schwankt zwischen der Einordnung und dem Wunsche, sich auszuleben. Schritt für Schritt löst er sich von den Eltern und möchte sich ihrer Autorität entziehen, um sich zur selbständigen Persönlichkeit zu entwickeln. In dieser Zeit der inneren Umgestaltung sucht er sich neue Freunde, vor allem aber neue Vorbilder. Er